

Cillier Zeitung.

Pränumerations-Bedingungen.

Für Cilli:		Mit Post- versendung:	
Monatlich . . .	55	Monatlich . . .	1.00
Vierteljährig . . .	1.50	Vierteljährig . . .	1.60
Halbjährig . . .	3.—	Halbjährig . . .	3.20
Jahresjährig . . .	6.—	Jahresjährig . . .	6.40

Sammt Zustellung
Einzelne Nummern 7 Kr.

Erscheint jeden

Donnerstag und Sonntag

Morgens.

Inserate werden angenommen in der Expedition der „Cillier Zeitung“, Herrngasse Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann Walfisch).

Auswärts nehmen Inserate für die „Cillier Zeitung“ an: R. Wofse in Wien, und allen bedeutenden Städten des Continents, Jos. Kienreich in Graz, A. Cypelit und Kottler & Comp. in Wien, F. Müller, Zeitungs-Agentur in Laibach.

Zum Congresse.

Noch immer hängen trübe Wolken am politischen Horizont, die nicht früher verschwinden dürften, bis nicht der Congreß vollkommen gesichert ist; er war es beinahe schon, da wurde noch in der letzten Stunde von irgend einer Seite der Conferenzzedanke vorgeschoben, weshalb neue Verhandlungen eingeleitet worden sind. Es hat den Anschein, daß Rußland an der Verzögerung die Schuld trägt und zwar aus dem einzigen Grunde, Zeit zu gewinnen, um mit der bis jetzt ganz in seine Hände gegebenen besiegten Türkei Vereinbarungen zu treffen, welche es dann am Congresse den Ministern der anderen Mächte als vollendete Thatsachen hinstellen könnte. Daß Rußland von seinem Vorhaben, in Constantinopel einzumarschieren und die Regelung der so wichtigen Dardanellenfrage durch eine einseitige Abmachung mit der militärisch und finanziell ruinirten Türkei vorzunehmen, abgestanden, ist nicht allein der Einfahrt der englischen Kriegesflotte in die Dardanellen zuzuschreiben, sondern auch der russischen Vorsicht, die es geboht, die übrigen Mächte nicht aufmerksam und mißtrauisch zu machen. Im Stillen hofft es jetzt an sein Ziel zu gelangen, und ist dieses erreicht, dann wird es auch keine Einsprache mehr gegen einen Congreß erheben, auf welchen es sich die neu geschaffenen Thatsachen von Europa wird bestätigen lassen.

Wie übrigens die Dinge jetzt stehen, kann nicht leicht ermessen werden, da alle diplomatischen Verhandlungen geheim geführt werden und die durch den österreichischen Minister-Präsidenten, Fürsten Auersperg gegebene Antwort auf die Orient-

interpellation des Dr. Bistra auch keinen besonderen Schluß auf den Stand der Orientpolitik ziehen läßt.

Wohl schloß Fürst Auersperg seine Antwort mit der Versicherung, daß die Regierung Sr. Majestät jedenfalls gegenüber dem Ernste der Ereignisse nach wie vor als ihre Pflicht und Aufgabe erkennen wird, die politischen und materiellen Interessen, sowie das Ansehen der Monarchie nach jeder Richtung hin zur Geltung zu bringen. Es ist gut, daß er dieses sagte, denn die Beziehungen zwischen Oesterreich und Rußland hatten sich für einige Zeit, wenn auch nicht feindselig, so doch ziemlich unangenehm gestaltet, da Oesterreich nicht ruhig hinnehmen konnte, daß Rußland den unter den Mitgliedern des Dreikaiserbundes bestimmten Verabredungen entgegen, den Plan eines Einmarsches in Constantinopel hegte und durch die verlangte Abtretung von Bessarabien die Freiheit der Donaumländungen zu gefährden vermochte. Nur der Vermittlung des deutschen Kaisers, welchen der russische Kaiser darum ersuchte, gelang es, die zwischen Rußland einerseits, dann Oesterreich und England andererseits ausgebrochenen Mißhelligkeiten beizulegen. Die englische Flotte segelte von Constantinopel zurück, um vorläufig im Marmarameere, also noch innerhalb der Dardanellen zu verbleiben, Rußland dagegen marschierte nicht in Constantinopel ein, Oesterreich zusagend auf den Gedanken einer Conferenz einzugehen.

Obgleich diese Streitigkeiten beigelegt sind, so kann noch immer nicht gesagt werden, daß jede Gefahr vorüber sei, und Oesterreich muß daher noch immer bereit sein, mit dem Aufgebot aller seiner Kräfte, ihm gefährliche Veränderungen auf

der Balkanhalbinsel zu hindern, d. h. es muß trachten, daß diejenigen der russisch-türkischen Friedensbedingungen, welche für Oesterreich nachtheilig sind, nicht zur Ausführung kommen. Zu hoffen ist jedoch, daß die Ordnung in der zertrümmerten europäischen Türkei auf friedlichem Wege durch einen Congreß oder eine Conferenz herzustellen ist, hat doch Fürst Bismarck, obgleich derselbe ziemlich zurückhaltend gesprochen, versichert, er glaube nicht an den allgemeinen europäischen Krieg und wies dabei Deutschland die Stellung einer vermittelnden Macht an. Trotzdem, daß Rußland, wie schon angedeutet wurde, die Friedensverhandlungen absichtlich zu verschleppen sucht, so wird es doch zum Congresse kommen, auf welchem das Schicksal der Türkei entschieden werden wird.

Politische Rundschau.

Cilli, 23. Februar.

Rom, 20. Februar. Cardinal P e c c i wurde zum Papste erwählt und nahm den Namen P e o XIII. an. Als der neugewählte Papst sich der Menge zeigte, wurde er mit großem Beifalle begrüßt. Die politischen Kreise und die Journale versichern, daß der Papst, obwol energisch, doch gemäßigter Gesinnung sei. Die fremden Cardinäle reisen heute ab. Ueberall herrscht vollständige Ordnung.

Die „Pol. Corresp.“ bezeichnet die Aussichten der augenblicklich schwebenden anglo-russischen Verhandlungen über die Grenzen, welche der beiderseitigen Entfaltung militärischer Machtmittel vor Constantinopel zu setzen sind, als wieder kritischer geworden. England ist wenig ge-

Feuilleton.

„Sie soll Nonne werden.“

Novelle von Harriet.

(6. Fortsetzung.)

Langsam schritt Waldemar die Höhe empor, Er nahm den Hut vom Haupte und strich sich mit der Hand über sein dunkles Haar. Es war ein stiller, schöner Abend, daß selbst in die Menschenseele, die längst verlernt, an Glück und Liebe zu glauben, ein aufstauender Strahl des Friedens einzutreten mußte.

Die scheidende Sonne zog grüßend über das alte Gemäuer einer Ruine, die sich in der Nähe des Meierhofes an einem Bergabhang erhob und verklärte mit einem Hauche süßlich'gen Lebens die wettergrauen Mauern. Waldemar athmete tief auf. Da tönte helles, fröhliches Kinderjauchzen und Hundegebell an sein Ohr; überrascht blieb er stehen und sah um sich.

Nur wenige Schritte von ihm entfernt, schwebte eine hohe, schlanke Frauengestalt einher in einem hellen Kleide. Auf der kleinen Waldwiese aber sprang Raoul. Ein reizend anmuthiges Bild bot der Knabe mit dem spielenden Hunde. Ersterer bewegte sich mit unachahmlicher Grazie, letzterer

wußte durch seine dem Reh gleichenden, anmuthigen, leichten Sprünge das Ergötzen des Kindes wach zu rufen.

Waldemars Blick ruhte lange auf seinem Söhnchen; dann wandte er sich zu dem jungen Mädchen. Dieses war plötzlich stehen geblieben, pflückte einige Heckenrosen, und wie es sich etwas vorbeugte und die Hand ausstreckte, um die letzte der Blumen von dem Strauche zu brechen, zuckte es leicht zusammen und trat rasch zurück.

„Was ist Ihnen! Haben Sie sich an einem Dorne verletzt?“

Bei dem ersten Laute der tiefen, wohlklingenden Stimme Waldemars wandte sich Felicitas rasch um. Eine leichte Röthe deckte ihre Wangen, während sie das Auge zu Boden heftete. Drachensfels' Mund umspielte unwillkürlich ein leichtes Lächeln. Das war ganz die Haltung und Geberde einer künftigen Nonne, die bei dem Anblicke eines Mannes sich stets bekreuzen soll.

„Ich habe mich nicht verletzt,“ entgegnete Felicitas mit leiser, schüchternen Stimme, „aber meine Hand berührte fast den schlüpfrig glatten Leib einer Biper.“

„Ja, ja Schlangen sind kein Spielzeug für zarte Frauenhände. Sie verbergen sich oft hinter einem begehrenswerthen Gegenstande, erst dann, wenn wir die Hand nach demselben ausstrecken,

verwunden sie uns tief — bis in die Seele, so daß wir langsam an der Verletzung enden müssen.“

Drachensfels hatte sich in seine alte Melancholie, seine düstere Schwermuth hineingesprochen; er bemerkte plötzlich, daß Felicitas Auge auf ihm ruhte. Sein Blick tauchte in den ihrigen. Was für wundervolle, dunkle Sterne waren dies, eine reiche, tief empfängliche Seele, ein warmes Gemüth verriethen sie.

O! Ist es nicht jammerschade, daß ihr helles Licht, ihre sanfte Blut in dunkler Zelle langsam verlöschen soll?

Wäre es nicht schwere Sünde, dies Antlitz mit seiner holden Lieblichkeit hinter den Klostermauern für ewig zu verbergen?

Ein eigenthümlich, sanftes Geräusch ließ sich plötzlich vernehmen. Es war das Sebelläuten von Liebenstein, das aus weiter Ferne, getragen durch den Lusthauch herüber tönte.

Felicitas wandte das Haupt nach der Stelle, wo sich Konturen eines hohen weiltäufigen Gebäudes, gehüllt in den Nebelschleier, von den Bergen abhoben.

„Ach Fräulein! Ich spreche zu Ihnen von Schlangen, die verwunden, daß wir sterben müssen, ohne zu bedenken, daß Sie dies Gleichniß von moralischem Standpunkte aus unmöglich verstehen können, denn Ihr Leben wird von solchen Feinden wohl verschont bleiben, da es eng begrenzt nur

neigt, die Flotte aus den Dardanellen zurückzuziehen, wogegen die Absicht Rußlands neuerlich in den Vordergrund tritt, Constantinopel zu besetzen. — Diese Correspondenz erfährt außerdem aus Bukarest, daß der energische Protest Rumäniens gegen die Ueberrahme der Festung Wididin durch die russischen Truppen Berücksichtigung gefunden habe. Die Uebergabe Wididins an die rumänische Armee findet bereits statt.

Die „Agence Havas“ versichert aus guter Quelle, daß, nachdem Derby und Bismarck erklärt hatten, sie würden dem Congresse nicht beiwohnen, auch Gortschakow dieselbe Erklärung abgab.

Die „Times“ erhalten aus Pera vom 20. Februar folgende Nachricht: Namyl Pascha geht nach Petersburg, um vom Caren eine Abänderung der von den russischen Bevollmächtigten vorgeschlagenen harten Friedensbedingungen zu erwirken, welche die Ausweisung aller Muselmanen aus dem neuen Fürstenthum Bulgarien enthalten sollen, dessen Grenze bis wenige Meilen von Constantinopel vorgeschoben würde. — Die englische Canalflotte ist von Gibraltar nach dem Oriente abgegangen.

Die „Agence Russe“ bezeichnet die Einfahrt der englischen Flotte in den Bosphorus, deren Verstärkung durch neue Panzerschiffe, die Annäherung der britischen Canalflotte an Gibraltar, sowie die Rüstungen in England als wenig geeignete Mittel, um friedliche Conferenzen einzuleiten, da dieselben das alleinige Ergebnis haben, die Türken widerstrebender zu machen und in Folge dessen die Conferenzen zu verzögern.

Die Insurgenten Thessaliens wurden geschlagen. Die Türken besetzten Platanos wieder und marschirten auf Bolo. Bei Makinika nächst Bolo fand ein erbitterter Kampf zwischen 1500 Insurgenten und 6000 Türken statt. Die Türken hatten 600 Tode.

Oesterreichischer Reichsrath.

Abgeordnetenhaus. Sitzung vom 18. Februar. Zur Vertreibung gelangten: Der Antrag des Abg. Grafen Coronini und 114 Genossen betreffend die Wahl eines Ausschusses vom 18. Mitglieder für die Berathung von Vorschlägen zur Herstellung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte; ferner der Bericht des Budget-Ausschusses über den siebenten Jahresbericht der Staatsschulden Controlcommission des Reichsrathes.

Das Haus schritt hierauf zur Specialdebatte über den Gesekentwurf betreffend die Einführung eines allgemeinen Zolltarifes in dem österreichischen Zollgebiete.

Abg. Dr. Beer erstattete den Bericht.

Der Art. 1 lautete: Die Bestimmungen dieses Gesetzes gelten für das gemeinsame Zoll- und Handelsgebiet der österreichisch-ungarischen Monarchie und finden in den Zollausschüssen und in dem besondern Zollgebiete des Königreiches Dalmatien keine Anwendung.“ Nachdem Abg. Schwab die Frage erörterte, in wie weit eine Ausdehnung der Zölle auf Dalmatien stattfinden solle und nachdem er über die Verhältnisse der österreichischen Industrie in dieser Provinz gesprochen, wurde der Art. 1 bei der Abstimmung unverändert angenommen, ebenso der Art. 1, welcher von der Zollpflichtigkeit aller im Tarif aufgeführten Waaren bei der Einfuhr handelt. — Der Art. 3, der die Bestimmungen enthält, daß fremde Waaren aus Staaten, welche unsere Waaren ungünstiger behandeln, einem Zuschlag von 10% und wenn sie sonst zollfrei wären, einem specifischen Zoll von 5% unterliegen sollen, wurde in dieser Fassung beschlossen, dann der Art. 4 bezüglich des alphabetischen Waarenverzeichnisses und die Art. 5 bis 12, dann 13 wegen Einhebung der Zollsätze in Goldmünze, 14 bis 18, Titel und Eingang wurden unverändert angenommen. Das Einfuhrungsgesetz erscheint hiermit in zweiter Lesung beschlossen.

Nun kam der allgemeine Zolltarif selbst an die Reihe, den der Abg. Somperz als Referent vertrat. Cacao 10 fl. wurde bewilligt. Bei Kaffee beantragte die Majorität des Ausschusses 16 fl. (roh.) 21 fl. (gebrannt) und 6 fl. für Surrogate. Eine Minorität bestehend aus den Abgeordneten Baron Eichhoff, Skene, Baron Spens und Wolfrum, vertreten von Hofrath Baron Scharfshmid beantragte 20 fl. für rohen und 25 fl. für gebrannten Kaffee.

Abg. Dr. Heilsberg empfahl den niedrigen Ansat, da der Kaffee ein zum Bedürfnis gewordenes Lebensmittel der ärmeren Bevölkerung sei. Abg. R. v. Krzeczunowicz sprach für die höheren Ansätze, da die Bevölkerung den Kaffeezoll einer stärkeren Einkommensteuer vorziehen würde. Abg. Dr. Kronawetter eiferte gegen die Erhöhung des Kaffeezolles, weil durch dieselbe die ärmere Bevölkerung zur Einbrennsuppe oder zum Schnaps gezwungen werde. Abg. Auspitz sprach gegen die Erhöhung des Zolles auf Kaffeesurrogate und beantragte die Beibehaltung des bisherigen Satzes von 2 fl. Abg. Dr. Herbst verteidigte den Surrogatzoll von 6 fl. und nachdem noch der Abg. Wolfrum für den höheren Zollsatz gesprochen hatte, wurde die Debatte geschlossen.

Abg. Proskowetz und Genossen interpellirten den Ackerbauminister in Angelegenheit der wegen der Rinderpest vor längerer Zeit angeordneten Grenzperre.

Sitzung vom 19. Februar. Der Ministerpräsident Fürst Auerberg verlas die Antwort der Regierung auf die Orientinterpellation von Dr. Siskra und Genossen; worauf in der Specialberathung des allgemeinen Zolltarifes fortgefahren wurde. Finanzminister Baron v. Pretis erklärte in seiner Rede, daß er die Schuld für die stipulirte Höhe der Finanzzölle übernehme und empfahl dem Hause die Anträge der Regierung.

Nach dem Schluffreden der beiden Berichterstatter der Minorität und Majorität des Ausschusses, von Scharfshmid und Somperz wurde über Antrag Dr. Bosnak zur namentlichen Abstimmung geschritten und hierbei der Kaffeezoll von 20 fl. mit 159 gegen 130 Stimmen angenommen, für gebrannten Kaffee 25 fl. und für Kaffeesurrogate 6 fl. beschlossen. Für den Minoritätsantrag hatten die Minister, die Polen, Ruthenen, viele Mitglieder des Centrums und der Linken, Dr. Herbst, dann von steirischen Abgeordneten die Herren: Guido Freiherr v. Rübeck, Baron Hadelberg und Dr. Wagg gestimmt. Gegen den Minoritätsantrag stimmten alle anderen steirischen Abgeordneten vom Fortschritte und von der Rechten, wie überhaupt die ganze Rechte bei der Abstimmung mit der entschieden liberalen Partei Hand in Hand gegangen ist.

Sitzung vom 20. Februar. Der aus dem Großgrundbesitze in Krain gewählte Abg. Gustav Graf Thurn-Balsassina ist im Hause erschienen und leistete die Angelobung. Die Specialberathung über den allgemeinen Zolltarif wurde fortgesetzt. Abg. Somperz erstattete den Bericht über Tarifpost 3, „Gewürze.“ Der Abg. Dr. Kronawetter sprach gegen die Erhöhung der Zollsätze für Gewürze und beantragte niedere Sätze, doch wurden dieselben abgelehnt und die Anträge des Ausschusses angenommen, ebenso bei der Abtheilung 4 „Südfrüchte,“ und die Abtheilungen 6 und 7, Zucker und Tabak. Bei Post 8 „Reis“ wurde ein Zoll von 2 fl. beschlossen, die Abtheilung 9, Pflanzen, Obst u. s. w. ohne Debatte im Sinne des Ausschusses erledigt, auch die Abtheilungen 10, Fische, dann 11 und 15 nach den Ausschufsanträgen angenommen.

Herrenhaus. Dasselbe nahm das Zoll- und Handelsbündniß mit Ungarn ohne Debatte und im wesentlichen Conform mit der Fassung des Abgeordnetenhauses an. Nur bei Artikel 11 stellte es die Regierungsvorlage wieder her und hat das Gesetz betreffs Durchführung des Artikel 20 des Zoll- und Handelsbündnisses mit Ungarn gleichfalls ohne Debatte angenommen.

bis zur Klosterpforte führt. — Aber das Eine will ich Ihnen doch sagen. Die Viper, vor der Ihre Hand vorhin zurückfuhr, ist harmlos, unschädlich; Schlangen dagegen, die das Schicksal unermuthet uns auf unserem Lebenspfade, in Gestalt glatter, höflicher Menschen, entgegen schleudern, sind gefährlich.“

„Fee! süße Fee, sieh doch den schönen Schmetterling,“ rief Raoul und eilte von der Waldwiese auf das Mädchen zu, ein Pfauenauge mit zwei Fingerchen festhaltend. Ist es nicht ein prächtiges Geschöpfchen?“ Der Knabe achtete in seinem Eifer, den Schmetterling Felicitas zu zeigen, gar nicht auf den Grafen.

„Kind! laß mich deinen Fund sehen?“ sprach dieser in freundlichem Tone, indem er sich vorbeugte. Der Knabe aber trat einen Schritt zurück, und schmiegte sich scheu an Felicitas an.

„Hast du gehört, was dein Papa von dir wünscht?“ klang sanft, und doch verweisend des Mädchens Stimme. Wie der Kleine schon früher nur ihr zu gehorchen pflegte, so auch jetzt; er trat an den Grafen heran und hielt ihm den Schmetterling entgegen.

„Was wirst Du mit dem Thierchen beginnen?“ fragte Waldemar.

„Je nun, ich werde den prächtigen Vogel nach Hause nehmen, er soll es gut haben und reichlich gefüttert werden.“

„Und du glaubst wohl, daß der Schmetterling sich da glücklich fühlen wird!“

„Ei, gewiß!“

„O Raoul! Frage doch Deine Fee, die wird Dir besser sagen können, als ich, was Du dem Thierchen raubst.“

Fragend hesteten sich die großen, klugen, blauen Kinderaugen auf das junge Mädchen, während Felicitas Mund ein schelmisch reizendes Lächeln umspielte.

„Sag' mir, Herz,“ sprach sie, „wie würde es Dir zu Muth sein, wenn man dich in einen engen dunklen Raum einsperrete, Dir Licht und Luft raubte, und dabei Alles böte, wornach dein kleiner Gaumen lästern wäre, würdest Du um dessentwillen gern auf die Freiheit verzichten?“

„O nein! Lieber hungern und dürsten. Wer wollte aber auch so grausam sein und mich einsperren!“

„Bist Du es nicht!“ rief Drachensfels mit tiefem Ernst, „der du dem Schmetterlinge die goldene, unersetzbare Freiheit rauben willst?“

Durch die Krabenseele zog ein schwerer Kampf; plötzlich ließ seine Fingerchen in ihrem Drucke nach. Der Schmetterling fühlte, wie seine Fesseln sich lösten, flatterte auf und flog in die weite Gotteswelt hinaus, ohne Halt und ohne Ziel! Raoul hatte ihm sinnend nachgeblickt, jetzt eilte er auf Felicitas zu und umschlang sie mit den Armen

„Süße Fee! Du hast recht, ich würde, wie Papa sagte, grausam, sehr grausam sein.“

Felicitas und Waldemars Blicke begegneten sich. Es war als schmelze das Eis in den stahlgrauen Augen vor dem warmen Sonnenstrahl, der plötzlich aus ihnen leuchtete, und als der Kleine wieder auf die Wiese sprang, trat der Graf an das Mädchen heran:

„Sie lieben, mein Kind?“

„Gewiß. Als ich vor einem Jahre nach Drachensfels kam, war Raoul ein scheuer, blaffer, stiller, gedrückter Knabe. Das tagelange Sitzen in dem düstern Gemache seiner Großmutter trug nicht dazu bei, belebend auf seine geistige und körperliche Entwicklung einzuwirken. Man soll die junge Seele in keinem engebegrenzten Raume auferziehen, denn da verkümmert sie nur.“

Waldemars Antlitz verdüsterte sich mit einem Mal. Mochte er den tiefen Sinn der Worte empfinden?

Sie waren gleichsam ein Bote, der die Bilder seiner eigenen Jugend heraufbeschwor in die leere Gegenwart. Er hatte nie einen Spielkameraden, so sehr er sich auch nach einem solchen sehnte; die Mutter duldet keinen Verkehr mit Altersgenossen. Sie war streng und hart gegen den Sohn, wie jetzt dem Enkel gegenüber.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Anzeigen.

Jede in diese Rubrik eingeschaltete Annonce bis zu 3 Zeilen Raum wird mit 15 kr. berechnet. Anskünfte werden in der Expedition dieses Blattes bereitwilligst und unentgeltlich ertheilt.

Le comte de Monte-Christo, 6 vol.; **La reine de Margot**, 2 vol.; **La comtesse de Charny**, 6 vol., sind billig zu verkaufen.

Reparaturen von Nähmaschinen aller Systeme werden bestens und unter Garantie ausgeführt. C. Wehrhan jr. Postgasse 49. 127—

Zu verpachten oder zu verkaufen ist ein schönes, bequemes Haus in Cilli, Grazergasse Nr. 87, für ein jedes Geschäft geeignet, bestehend aus zwei grossen Verkaufs-Gewölben, 12 Zimmern sammt Zugehör, Pferdestall, Wagenremise, Magazin, Keller und eine grosse Sechküche. Inmitten der zwei Höfe besteht ein zweites Haus und anstossend ein schöner Gemüse-Garten sammt vielen edlen Weinreben. Das Ganze ist wegen Domizil-Veränderung sogleich abzugeben. 65 2

Die besten Firniss- und Lackfarben

zu allen Anstrichen in jeder Jahreszeit verwendbar sind billiger als überall zu haben bei **Eduard Skolaut in Cilli.**

Durch Ankauf einer grösseren Partie Rohware unter äusserst günstigen Verhältnissen bin ich in der Lage Firniss- und Lackfarben eigener Erzeugung viel billiger als bisher abzugeben, ohne dass meine Producte die bekannte Güte verloren hätten.

Mache auch auf mein reichhaltiges Lager von allen Gattungen Lacken, trockenen Farben, Pinseln, überhaupt Anstreicher- und Maler-Requisiten aufmerksam.

Mit dem Farben-Verschleiss ist die alt renommirte Glas-, Porzellan-, Steingut- und Syderolithwaren-Handlung am **Hauptplatz Nr. 5** vereinigt. Preislisten werden auf Verlangen unentgeltlich und postfrei zugesendet. 59 2

Handlungshaus.

Vom 1. März an ist mein gemischtes **Warengeschäft** sammt Taback in St. Lorenzen a. d. Kärntnerbahn zu verpachten.

Jos. Kartin
Marburg.

42—

Alle Gattungen

Drucksorten

wie:

wissenschaftl. und tabellarische Werke, Preis-Courante, Circulaire, Geschäfts- und Speisekarten etc. etc.

dann

elegante Visithkarten

in verschiedenen Grössen

100 St. von 60 kr. bis fl. 1.40 liefert

bei prompter Bedienung die

neu eingerichtete Buchdruckerei

von

JOHANN RAKUSCH

in Cilli.

Vom Ausschusse der **Freiw. Feuerwehr in Cilli** wird die Stelle des Vereinstieners vom 1. März 1878 an vergeben. Bewerber um diese Stelle wollen sich bei dem gefertigten Vorstände melden.

CILLI, am 15. Februar 1878.

Stibenegg,
Schriftführer.

60

Julius Rakusch,
Hauptmann.

Eingetretenen Trauerfalles wegen findet der für heute bestimmte

Feuerwehr-Abend mit Tanz

Montag den 25. d. M. statt.

CILLI, am 23. Februar 1878.

71

Ueber Auftrag des Feuerwehr-Ausschusses
Das Comité.

Ein

ebenerdiges Haus

in Hoehenegg 35, mit 4 Zimmern, 1 Küche 2 Keller, Stallung für 3 Stück Vieh, Holzlage, Gemüse-Garten, einen Acker, worauf 500 fl. Capital liegen bleiben können, ist aus freier Hand wegen Uebersiedlung zu verkaufen.

Gefällige Anfragen bei Frau Nothburga Rose in Hoehenegg bei Cilli. 58 3

Kleesamen

kauft in grösseren Posten und ersucht um bemusterte Preise die

Samenhandlung zur blauen Kugel
B. Kallina, Agram.

489

Wien's solideste und größte

Eisenmöbel-Fabrik

von

Reichard & Comp.
WIEN,

III., Marxergasse 17, (neben dem Sofienbade) empfiehlt sich zur prompten Lieferung ihrer geschmackvollst ausgeführten Fabricate. Illustrierte Musterblätter gratis. 16—

P. T.

Es wäre mir sehr angenehm, könnte ich einige einzelne Kinder oder Gruppen im Kostume nach dem Kostume-Balle aufnehmen. Beanspruche daher für diese Aufnahme keine Zahlung. Ergebenst

67

J. Martini.

Eine schöne Wohnung in der Grazer Vorstadt (Stallner'sches Haus) bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Dienstbotenzimmer, Speise, Keller und Holzkammer ist mit 1. Mai zu vermieten. 64

„THE GRESHAM“

Lebens - Versicherungs - Gesellschaft in London.

Rechenschafts - Bericht

vom 1. Juli 1876 bis inclusive 30. Juni 1877.

Activa	fr. 59,919,663 —
Jahreseinkommen aus Prämien und Zinsen	12,761,159 80
Auszahlungen für Versicherungs- und Rentenverträge, Rückkäufe etc. seit 1848 mehr als	77,000,000 —
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für	56,783,769 —
neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der in den letzten 23 Jahren eingereichten Anträge sich auf mehr als	823,000,000 —

Die Gesellschaft übernimmt zu festen Prämien Versicherungen auf den Todesfall mit 80 Percent Gewinnantheil oder auch ohne Antheil am Gewinn, ferner gemischte und auf verbundene Leben; schliesst Renten- und Ausstattungs-Verträge ab; gewährt nach dreijährigem Bestehen der Polizzen den Rückkauf für Polizzen auf Todesfall oder gemischt, welche hiezu berechtigt sind, oder stellt für Polizzen auf Todesfall nach dreijährigem und für Aussteuer-Versicherungen nach fünfjährigem Bestehen reduzierte Polizzen aus, für welche dann keine weiteren Zahlungen zu leisten sind.

Prospecte und alle weiteren Aufschlüsse werden ertheilt durch die Herren Agenten und von dem

General-Agenten für Krain, Kärnten und Südsteiermark.

Valentin Zeschko,

Triester Strasse Nr. 3 in Laibach.

582 12

Danksagung.

Für die herzliche und zahlreiche Theilnahme an dem am 16. d. stattgefundenen Leichenbegängnisse meines verstorbenen Ehegatten, des Herrn

Georg Lanzinger

68

k. k. Grundbuchsführer in St. Marein bei Erlachstein spricht allen P. T. Theilnehmern, insbesondere der hochw. Geistlichkeit, der k. k. Beamten- und Bürgerschaft, namentlich dem Herrn Bürgermeister Lorger, den innigsten Dank aus.

Die trauernde hinterlassene Witwe.

Herrn R. er jun.

Wir stellen im Interesse des theaterbesuchenden Publicums an Sie das Ersuchen, sich in Hinkunft während der Vorstellungen einer lauten Kritik enthalten zu wollen.

Mehrere Theaterbesucher.

Franz Wabitsch

Sattler und Tapezierer in Tüffer 24

empfehlte sich zur Anfertigung und Reparatur aller in sein Fach schlagenden Arbeiten unter Zusicherung der reellen und schnellsten Bedienung. 69 3

Bienenzuchts-Vereins-Filiale Cilli.

Plenar-Versammlung u. Ausstellung am 27. d. M. halb 8 Uhr Abends im Salon zum weissen Ochsen in Cilli.

Gäste sehr willkommen. 66

Die besten LACK- und

Firniss-Farben

zum sogleichen Anstrich geeignet sind zu den billigsten Preisen nur bei

Josef Costa in Cilli

zu haben. 242—

Mahlerfarben in grösster Auswahl.

Das Districts-Commissariat der k. k. priv. wechsels. Grazer Brandschaden-Versicherungs-Anstalt

befindet sich in Cilli, Herrengasse 125.